

Vom Eselfuhrwerk bis zum grossen Brummer

Leo Villiger aus Fruthwilen erreicht in wenigen Tagen die Südspitze von Indien mit dem Fahrrad

(jd) Am 27. Dezember ist Villiger in Kabul Afghanistan gestartet. Aus Sicherheitsgründen benutzte er über den Kaiberpass den Bus. Am 7. Januar ist er in der Pakistischen Stadt Lahore und am 14. Januar in der Stadt Neu Delhi Indien eingefahren. Am 25. Januar berichtete er aus der Stadt Agra, sie liegt 800 Kilometer südlich von Delhi (der «Bote vom Untersee und Rhein» berichtete verschiedentlich).

Am 27. Januar startete Villiger in Agra zur Weiterfahrt durch Indien Richtung Arabisches Meer im Westen. Die Fahrt ging der Nationalstrasse 3 entlang. 150 Kilometer vor Mumbai (Bombay) wechselte Leo auf die Nationalstrasse 50 und erreichte die Industriestadt Pune. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt auf der vierspurigen Nationalstrasse 4 weiter. Auf diesen Strassen fährt praktisch alles, was Räder hat. Vom Eselfuhrwerk bis zum grossen Brummer. Bei Kalabrien in der Nähe von Goa erreichte er das Arabische Meer. Von hier ging es praktisch fast parallel der Westküste entlang südwärts. Am 14. Februar wurde Mangalore am Arabischen Meer erreicht. Der Zähler zeigt 3400 Kilometer.

Übernachten für 2,50 Franken

Der Thurgauer erfreut sich guter Gesundheit und ist voll des Lobes über Volk, Kirchen und Land. Auch mit seinem strapazierfähigen Villiger-Velo ist er hoch zufrieden Zur Sicherheit ist es bei Tag und Nacht stets neben ihm. Bei einem Bus-Bahnhof kostet eine Übernachtung umgerechnet 2,50 Franken. «Ich übernachtete aber sehr gerne in Pfarrhäusern oder in Seminarien. Zum



Leo Villiger aus Fruthwilen ist ein erfahrener Tourenfahrer.

Tagesbeginn kann ich dann die Kirche besuchen. In Indien kann ich mich auffallend gut auf Deutsch verständigen», berichtet Villiger. So kommt er mit Studenten ins Gespräch, die Theologie studieren, und auffallend oft auch mit Priestern, die in der Schweiz oder Europa tätig waren. Die Priesterseminare sind sehr gut besucht, was wohl dem tief verwurzelten Glauben und den grossen Familien zu verdanken ist. Früher brachten die Europäer den christlichen Glauben in fremde Länder. Heute ist es umgekehrt. Die Christen sind in Indien nur etwa mit vier Prozent der Bevölkerung vertreten. 83 Prozent sind Hindus und zwölf Prozent Moslem, weiss der Fruthwiler am Telefon zu berichten.

Beeindruckender Sternenhimmel

Auf der Fahrt durch die Nationalparks war von den Wildtieren wenig zu sehen. Sie seien eher nachtaktiv. Der beeindruckende Sternenhimmel mag auch schuld sein. Die Vogelwelt hingegen ist bei Tag manigfaltig und grossartig. Das Wetter ist mit Ausnahmen gut. Die Temperaturen aber steigen. «Momentan sind es 33 Grad. 65 Tageskilometer reichen mir jetzt. Ein verlängerter Mittagsschlaf ist wichtig», so Villiger weiter. Die Landwirtschaft hat sich der Wärme und der niederen Meereshöhe angepasst. Beim Weizen schieben bereits die Ähren. Die Kultur ist also rund 4 bis 5 Monate früher als in der Schweiz. Gut vertreten ist erwartungsgemäss der Reisanbau. Danebst fallen die grossen Zwiebfelder auf. Die Erdnüsse und verschiedene Früchte sind wichtige Einnahmequellen. Neben hohen Wäldern und dem Buschwald sind die Kokos-Palmen gut vertreten. «Täglich trinke ich mehrmals Kokosmilch Man kann sie wie die verschiedensten Früchte und Gemüsearten überall kaufen. In Gefahr habe ich mich nie gefühlt und von Politik und Sport seit dem 27. Dezember wenig vernommen», gibt er zu Potokoll.

Morgen Mittwoch, 24. Februar 2010, rechnet der 53-jährige Obst- und Beerenbauer aus Fruthwilen damit, die Grossstadt Trivandrum weiter südlich zu erreichen. Dort ist er Gast bei Pater Antoni. Der Ordenspriester Antoni war vor drei Jahren in der Pfarrei Steckborn zu Gast. Es gab nette Kontakte.